## Predigt vom 13.9.2020 um 10.00 Kirche Möriken «Aha-Erlebnisse», Regula Blindenbacher

Mer ghöret jetzt en churze Uschnitt us de Lebensgschicht vom Jakob. De Jakob hat sich bi sim Vater Isaak s'Erbe erschliche und esch jetzt grad auf de Flucht. Dabei erlebt er öpis denkwürdigs...

## Ich lese usem Alte Testament, usem Buech Genesis Kapitel 28, d Verse 10-19.

Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein.

Da hatte er einen Traum: Er sah eine Leiter, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. .... Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.

Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht. Furcht überkam ihn und er sagte: Wie Ehrfurcht gebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.

Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El (Gotteshaus). Früher hieß die Stadt Lus.

Jakob machte das Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich auf diesem Weg, den ich eingeschlagen habe, behütet, wenn er mir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen gibt, wenn ich wohlbehalten heimkehre in das Haus meines Vaters und der Herr sich mir als Gott erweist, dann soll der Stein, den ich als Steinmal aufgestellt habe, ein Gotteshaus werden und von allem, was du mir schenkst, will ich dir den zehnten Teil geben.

Au de Predigttext usem Neue Testament beschribt en denkwürdige Moment – im Lukasevangelium, Kapitel 19, d Verse 1-9 esch ois en Uschnitt us de Lebensgschicht vom Zachäus öberlieferet.

Jesus kam nach Jericho; sein Weg führte ihn mitten durch die Stadt.

Zachäus, der oberste Zolleinnehmer, ein reicher Mann, wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber es gelang ihm nicht, weil er klein war und die vielen Leute ihm die Sicht versperrten. Da lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum; Jesus musste dort vorbeikommen, und Zachäus hoffte, ihn dann sehen zu können.

Als Jesus an dem Baum vorüberkam, schaute er hinauf und rief: »Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.«

So schnell er konnte, stieg Zachäus vom Baum herab, und er nahm Jesus voller Freude bei sich auf. Die Leute waren alle empört, als sie das sahen. »Wie kann er sich nur von solch einem Sünder einladen lassen!«, sagten sie.

Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte zu ihm: »Herr, die Hälfte meines Besitzes will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand etwas erpresst habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.«

Da sagte Jesus zu Zachäus: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.

## **Predigt**

Mer hend vo zwei wichtige Erlebnis i zwei wiit entfernte Menschelebe ghört...

Au oisi Lebe hüt send vo denkwürdige Ereignis prägt... Drum frög ech Sie: Weli Anekdote aus ihrem Leben verrzählet <u>Sie</u> gerne und oft? Was an Ihrne Geschichte berührt Sie? Was vo Ihrere Persönlichkeit, ihrere Identität und Ihrne Erfahrig wänd Sie met ehrne Gschichte zum Audruck bringe? Und welche Geschichten verzählet Sie niemertem? (warten)

De Jakob und Zachäus händ ois Geschichten aus ihren Leben hinterlah. Während tusige vo Jahr hend Menschen die Geschichte witerverzählt, in neue Kontext weder vöregno, neu betont – sie hend die Gschichte bsuecht ond pflegt, sech berühre ond verändere lah . Sie hend die Gschichte zu ehrne Gschichte gmacht und so die alte Gschichte weder lebendig gmacht ond bis i die hütigi Ziit treit – ond darum chönd au mer höt, tusigi Jahr spöter die Gschichte no ghöre. Öb auch mer ihri Geschichte wend weiterverzähle?

Chont drauf a - würd ich säge! Es chont drauf a, öb de Zachäus und de Jakob öpis mit oisem, met mim Lebe z tue hend!

Zerst, de Zachäus. De Zachäus esch en Maa gsi met luuter schlechte Eigeschaffte: er het för d Bsetzigsmacht gschaffet, er esch rich gsi ond chliwüchsig. Das esch per se ja alles nüt schlechts, denket mer hüt, aber d Jude ond die erste Christe hend eher denkt: Eine mit dem Bruef – ja de bschiesst doch! De ghört ned recht zu ois! Trotz sim Geld - de luegt nor för sech! Aber was erwartisch - er esch ja so chli! Da cha mer ja kei Übersicht ha ond gseht immer nor sini chlini eigeti Welt!

Ja, i de Antike hend kurzi Mensche als engstirnig, wenig selbstbewusst und gizig gulte. Au sein Name esch Programm: de chli Zacharia, was so vell chönt heisse wie de chli Fromm. De chli rich Ma esch aber uf de Suechi nachem Jesus gsi. Er het de Jesus aber ned eifach so chöne gseh – er esch ebe z chli gsi, heissts. Aber er het en Trick gha... Ufem Baum obe het er Sache chöne gseh, wo normalerwies usserhalb vo sim Blickfeld legged.

Und tatsächlich het er de Jesus gseh, ond... *Als Jesus an dem Baum vorüberkam, schaute er hinauf*. De Jesus het vo unde zu ihm ufe gluegt! So esch es cho, dass de chli Ma plötzlich öper vo unde her agluegt het.

Es esch doch vorstellbar, dass de Jesus dur sin Blick nach oben, im Zachäus ganz vell augelöst het. E Heilig het agfange, wo ihn nicht grösser gmacht het. Aber ehm en noie Blick gschenkt hend. Er het sich mit den Augen von Jesus gseh, wo zu ihm ufelueget! So en noie Blick, so en denkwürdige Augeblick – das kennet Sie vellecht au?

Mer esch das emal passiert, wo ech anere Kusntführig teilgno han. Mer hend es Bild vom Monet agluegt: In verschwommene, düstere Farbe esch en verrauchte Hafen zeichnet. Ech be a dem Bild verbiglofe ond ha denkt, wie cha so es Bild i dem Museum hange – ech gspüre nome Chälti ond Gstank.

De Kunstführer het aber genau vor dem Bild aghalte ond het gseit, dass am Monet d Farbe wichtig sind. Und da esch öpis passiert – das Bild het sich vor mine Auge agfange verändere und uf einisch han ech nüme en unfründliche Hafe gseh, sondern es irrsinnigs Farbenspiel ide Morgenstimmig. Die Stimmung esch uf zmal so lebendig worde, dass ich mich tatsächlich gseh han, wie ech usemne Fenster lueg ond versonne s Farbenspiel beobachte. Ich ha i dem Moment agfange d Faszination vom Monet für die Farben zu verstah. So einen neuen Blick – wenn sich es Bild, wo eigentli unveränderlich esch, ufeinisch afangt bewege... das esch... unbeschrieblich... oder ebe nome met enere Gschicht beschrieb bar ;-).

De Blick vom Jesus het d Sicht vom Zachäus veränderet, aber er het au no wiiter gwirkt: er het sis Lebe, sis Handle ond dademit d Welt veränderet.

De Zachäus het – als Jud und römische Agstellte, als riche aber chline Maa – ganz verschiednigi Identitäte gha, oder Wertsystem. Im einte esch er erfolgrich, wird rich und en mächtige Oberzöllner, als Jud ond chline Maa hingege wird er als Sünder abgstemplet.

Jetzt chont de Jesus und wiitet sin Blick, öffnet de Blick auf die grosse Stei im Lebe und er merkt, dass sini Grössi ned sin Überblick muess ischränke, dass sin Richtum ä wunderbari Möglichkeit esch Guets ztue ond d Wertvorstellige vo sim römische Arbeitsgeber durchus hinterfragt werde dörfet ond kein Grund sind, sich vo sinere Gmeind abzsondere.

De Blick vo Jesus het de Zachäus ganz gmacht, er het ehn gheilt. Und de gheilite Zachäus wird tätig, wohltätig... er fangt a lüchte und wird zumene Liecht för d Welt. So dass de Jesus seit: heute ist diesem Haus Heil widerfahren.

De Jakob esch Gott andersch begegnet. Er het en Traum gha, ond het plötzlich gseh,wo Gott esch, wo d'Himmelleitere staht, wo d Erde ond de Himmel verbunde sind.

Wie de Zachäus vom Baum obe abe cho esch, so esch de Jakob ufgwacht, ond het sini Welt mit noie Auge a-gluegt. Während de Zachäus gjublet het, de Jesus bewirtet ond sin Richtum teilt het, het de Jakob en Stei ufgstellt und Öl drüber gosse... Hmm, das werkt uf ois jetzt echli fremd, aber wenn mer ois mal öberleget, üs wör das passiere... ja mer wörded sicher welle de Ort fötele, vellecht no es Selfie mache – so en Moment muess doch festghalte werde, de wämmer doch teile! Ech denke, genau das macht au de Jakob: er macht sozsäge es bronzezitlichs Foto. Met dem gölte Stei seit er: a dem Ort esch öpis ganz Speziells passiert – de Ort esch speziell, er esch heilig!

Am Jakob sini Tat esch, üs a sinere Gottesbegegnig, a sim noie Blick teillahzlah. E Gschicht, wo de Mensche seit, hei es git en Ort mit enere Himmelsleitere, du chasch dahicho ond Gott nöch si! Physisch esch das nüme möglich, well de Tempel esch scho lang zerstört. Aber im überträgene Sinn bliibts möglich: mer chönd mit oisne Gschichte us oisem Lebe am Jakob sini Gschicht go bsueche. Mer chönd ois met oisne Gschichte ad Himmelsleitere stelle. Wo het Gott mis Lebe gsegnet? Ond wo fehlt mer de Sege, wo wart ech dringend druf, so dass «der Herr sich als Gott erweist?»

Was heisst denn das jetzt konkret – sech ad Himmelsleitere stelle – Gottes Gschicht i mis Lebe z webe...? Vellecht eso: wie wo min Maa ond ech a d'Osterpredigt vor 5 Jahr gange sind: Am aschliüssende Apéro staht en Mann älei unter all dene Mensche. Er staht da und wartet. Min Maa ond ech sind uf ehn zuegange und hend agfange mit ihm zu rede. Mer hend erfahre, dass er aus Syrien über s'Wasser geflüchtet esch, sini Familie wiiter in Aleppo muss ausharre, er het ois Foti von rotverfärbte Strassen zeigt, er esch sichtlich in Not gsi.

Er esch id Chile cho zum Kraft z tanken, zum sich auszuruhen, zum Gemeinschaft zu finden und Hilfe. Hilfe, wo ihm wieder Hoffnung chönt geh. In anderne Wort het er sich an oise Tisch iglade, ond ech ha i mim Her dütlich ghört: *komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein!* 

Aber mer hend de Mann ned jubelnd a üses Osterfest iglade, sondern ois fründlich von ihm verabschiedet. Send hei, hend no gschnell d Wohnig chli ufgrumet ond hend denn met minere Familie Zmittag gässe...

Aber mer hend die Gschicht metgno, hend si verzellt ond selber gstuned. Sis Schicksal het ois berührt, oisi Barriere hend ois berührt, ond dass mer i dem Maa velecht Jesus troffe ond ehn ned a oise Tisch iglade hend, het ois berührt. Mer hend ois met noie Auge gseh – ond das het oise Blick of die grosse Stei freigleit. Öbs ächt Ziit esch vom Baum abezcho? Öbs ächt möglich esch, z juble, well d Barriere verschwindet ond d Möglichkeite uftauchet?

So oder andersch chönted Gschichte vom Zachäus und em Jakob ois ilade, no einisch genauer bi oisne Gschichte hiizluege... Stönd da Bäum, wo mer chönd uechlettere? Staht da velelcht grad e Himmelsleitere, wo min Alltag mit Gott verbindet?

Ech vertraue druf, dass wenn Gott sini Gschicht i mis Lebe webt, dass uf einisch noii Perspektive ufgönd ond ech mech selber imene noie Liecht dörf gsehnd. Velecht tuen ech denn juble, lüüt ilade, oder es Selfie mache, es Denkmal baue und Gschicht witerverzelle...? Uf jede Fall glaub ech, dass en Gottesbegegnig berührt und verwandlet. Ond das e Gschicht vo Heilig ond Ganzwerde ned bi eim stahblibt, sondern über eim uswachst, ond d Welt berührt. Webet sech Gottes Gschichte i mis Lebe, denn werdet sie mini Gschiche, sie werdet weder lebendig ond ich trägt die Gschicht is hüt und eröffne ehre en Zuekunft.

Drum frag ech Si no einisch: Weli Geschichte aus ihrem Leben verrzählet <u>Sie</u> gerne und oft? Vielleicht zu oft? Was an Ihrne Geschichte berührt Sie? Was vo Ihrere Persönlichkeit ond ihrem Wese chond met dere Gschichte zum Audruck? Und weli Geschichte verzählet Sie niemertem?